Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 130 Dienstag, 8. Juni 1915. **Nr. 130**

33805 Gefangene bei Przemysl.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. **Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Osthange der **Lorettohöhe** erneuerten die Franzosen in den Nachmittag- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich **Hebuterne** (östlich Doullons) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen. Ein weiterer französischer Angriff nordwestlich **Moulin-sous-Touvent** (nordwestlich Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einigen Stellen erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird.

Unsere Stellung bei **Vauquois** (südöstlich Varennes) wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit übergossen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich **Kurschany** erzwang unsere Artillerie den Uebergang über den Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südlich **Krotowiany** und in Gegend östlich **Sawdyniki** machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere **3340 Gefangene** und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des **Njemen** wurde der Fluß auf der Linie Tolausie—Sapiezyski vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um **Przemysl** wurden **33 805 Gefangene** gemacht.

Oestlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich **Mosziska** auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals v. Linsingen haben bei **Zurowna** den Dnjestr überschritten und die Höhe auf dem nordöstlichen Ufer erstürmt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Novica—Kalusz—Thomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Papsttum und Weltkrieg.

Dr. Jul. Bachem schreibt im „Tag“:

Niemand hat weniger mit dem Kriege an sich zu tun als der Papst, und doch steht er sozusagen mitten darin. Für das Oberhaupt der katholischen Kirche als Friedensfürsten muß jeder Krieg etwas überaus Schmerzliches sein. Um so mehr der gegenwärtige Weltkrieg, in welchem die christlichen Völker Europas einander zerfleischen und in welchem so viele der besonderen Obhut des Papstes anvertraute Millionen Katholiken mit den Waffen in der Hand einander gegenüberstehen.

Wie es die Pflicht seines Amtes ist, hat denn auch der Papst die Regierungen und die Völker fortgesetzt zum Frieden gemahnt, und da diese Mahnung nach Lage der Dinge für absehbare Zeit fruchtlos bleiben mußte, alles getan, um die Leiden des Krieges nach Möglichkeit zu lindern, teilweise mit gutem, allgemein anerkanntem Erfolg. Dabei hat das Oberhaupt der katholischen Weltkirche die ihm gebotene Neutralität in wahrhaft vorbildlicher Weise gewahrt, obwohl es nicht an Versuchen aller Art gefehlt hat, ihn von der Linie strittester Neutralität abzudrängen.

Auch dieses taktvolle und weise Verhalten des Papstes hat bei allen gerecht Denkenden eine die ungemein große Schwierigkeit der Lage des Papstes in den gegenwärtigen Zeitläufen würdigende rückhaltlose Anerkennung gefunden. Eine Ausnahme haben hier nur die Franzosen, insbesondere die französischen Katholiken gemacht, soweit Nationalismus und Chauvinismus bei ihnen alle anderen Rücksichten zurückgedrängt haben. Sie haben sich in den anmaßenden Gedanken eingesponnen, daß Frankreich eine Vorzugsstellung im Katholizismus gebühre, der der Papst vor allem Rechnung zu tragen habe. Der als Schriftsteller mit Recht gefeierte Akademiker René Bazin hat das im „Echo de Paris“ in einem Bericht über seine nach Rom gemachte Reise auch ausdrücklich ausgesprochen. Er klagt, daß Frankreich in Rom nicht mehr den „glänzenden Rang“ einnehme, den es dort gehabt habe, dessen es auch jetzt noch würdig sei und den es unbedingt wieder einnehmen müsse. Er glaubt, daß es nur vorübergehend sei, wenn die italienischen Katholiken, die Prälaten und sogar die Kardinäle die Ansicht verloren hätten, „daß Frankreich eine Art Vorrang in der Christenheit besaß, eine besondere Rolle spielte und eine ruhmvolle Mission hatte“. Er spricht die Erwartung aus, daß Rom in Frankreich bald wieder „die große katholische Macht“ erblicken werde. Und das, obwohl in Frankreich nach wie vor ein antikatholisches, atheistisches Regiment geführt wird, welches jeder Rücksicht auf katholisches Empfinden und katholisches Interesse sich entschlagen zu können glaubt!

Das nebenher. Ganz unmittelbar ist jetzt das Papsttum in Mitleidenschaft gezogen worden durch das unter Treubruch erfolgte Eintreten Italiens in den Weltkrieg. Dadurch wird die Stellung des Papsttums in einer Weise bedroht, welche die nie gelöste, aber zeitweilig etwas zurückgetretene römische Frage in ihrem ganzen Ernste und ihrer ganzen Tragweite wieder aufrollt.

Bei der Begründung dieses Satzes möchte ich von allen spezifisch katholischen Erwägungen absehen. Auch der Nichtkatholik, möge er zum Papsttum als kirchlicher Institution stehen, wie er wolle, wird es anerkennen müssen, daß die gegenwärtige Situation des Papstes unhaltbar ist, selbst wenn er sich nicht auf die Höhe des Standpunktes des Fürsten Bismarck emporzuschwingen vermag, der am 21. April 1887 im preußischen Abgeordnetenhause erklärte . . . „wenn ich Katholik wäre, glaube ich nicht, daß ich die Institution des Papsttums als eine ausländische betrachten würde; und von meinem parteitischen Standpunkte aus, den ich als Vertreter der Regierung einnehmen muß, gebe ich das zu, daß das Papsttum eine nicht bloß ausländische, eine nicht bloß weltallgemeine, sondern weil sie eine weltallgemeine ist, auch eine deutsche Institution für die deutschen Katholiken ist.“

Das Papsttum darf um seiner selbst willen nicht dem Einfluß eines Staates unterliegen, am wenigsten, wenn dieser Staat, wie jetzt Italien, in einen mit größter Erbitterung auf Tod und Leben geführten Weltkrieg verwickelt ist. Der Papst hat seinen Sitz in Rom, der Hauptstadt des mit dem Dreiverbande alliierten Italiens. Da ist die Verlockung [illegible] dem Versuche stark, sich die große moralische Macht des Papsttums irgendwie zu weltlichen Zwecken dienstbar zu machen. Und Italien hat dem Papsttum gegenüber gerade in seiner neueren Geschichte eine abgeneigte, wiederholt geradezu feindselige Stellung eingenommen, indem es der alten territorialen Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Papstes mit Waffengewalt ein Ende machte. Wird dieses Italien in der gegenwärtigen schweren Krise die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des Papsttums respektieren wollen? Die Elemente, welche die Regierung zum Kriege getrieben haben, in erster Reihe die Freimaurerei, sind ausgesprochen kirchen- und papstfeindlich. Und selbst, wenn sie wollte, wird die Regierung imstande sein, die Stellung des Papstes und auch nur die Unantastbarkeit der Person des Papstes zu schützen und zu verbürgen, nachdem sie ein solches Maß von Schwäche gegenüber den zum Kriege drängenden Mächten des Umsturzes im eigenen Lande an den Tag gelegt, sich der Revolution mit Haut und Haaren verschrieben hat?

Man braucht nur diese Fragen zu stellen, um sich klar darüber zu werden, daß die Situation des Papstes in Rom eine unmögliche ist, und zwar keineswegs bloß vom kirchlichen, sondern ebensosehr vom internationalstaatspolitischen Standpunkt. Man kann demgegenüber auch nicht auf die sogenannten Garantiegesetze verweisen, welche die Unabhängigkeit der kirchlichen Wirksamkeit des Papstes sichern sollen. Abgesehen davon, daß es sehr zweifelhaft ist, ob die italienische Regierung auch nur gewillt und imstande sein wird, diese Gesetze aufrechtzuerhalten, treffen diese keinerlei Vorsorge für den jetzt eingetretenen Fall der Teilnahme des Königreichs Italiens an einem Weltkriege.

Schon jetzt haben nicht nur zahlreiche deutsche und österreichisch-ungarische hohe kirchliche Würdenträger, insbesondere Ordensobere und Vorsteher wichtiger kirchlichen Anstalten, Rom verlassen, auch die beim Vatikan beglaubigten Gesandten Oesterreich-Ungarns, Preußens und Bayerns haben ihren Wohnsitz an die schweizerisch-italienische Grenze verlegt, weil sie sich und ihre Wirksamkeit in Rom nicht mehr für ungefährdet erachten konnten. Werden sie von dort aus unbehindert und wirksam ihre wichtige diplomatische Tätigkeit ausüben können?

Das offiziöse Organ der Kurie, der „Osservatore Romano“, schreibt über die Abreise der deutschen und österreichischen Diplomaten beim Vatikan:

„Die Abreise von Rom glauben wir weniger Verabredungen oder besonderen Abmachungen untereinander als vielmehr der Zwangslage der neu geschaffenen Situation zuschreiben zu dürfen, die durch den Eintritt Italiens in den europäischen Krieg entstanden ist. Es ist eine auch unter diesem Gesichtspunkte höchst peinliche Lage für den Heiligen Stuhl geschaffen worden, der infolgedessen nicht mehr direkt mit Vertretern von einigen der kriegführenden Nationen korrespondieren kann und sich somit nicht mehr im Besitz aller nötigen Elemente befindet, um sich genaue Rechenschaft von der internationalen Lage zu geben. Durch diese Zwangslage entsteht eine Verminderung jener Internationalität, die der Aktion des heiligen Stuhles eigen ist.“

So hat denn der Weltkrieg zu den vielen anderen Fragen auch die römische Frage mit erneuter Schärfe wieder aufgeworfen. Auch sie wird eine internationale Lösung finden müssen, welche Sicherheit und Dauer verspricht.

Der Siegeszug durch Galizien.

Von einem ehemaligen preußischen Generalstabs-Offizier wird uns geschrieben:

oken. Die bisherigen Kämpfe die sich am San-Abschnitt abgespielt haben, standen unter dem Einfluß der Festung Przemysl. Sie übte eine bestimmende Einwirkung auf die Operationen der Verbündeten aus. Zunächst fesselte sie sehr starke Kräfte, die zur Einschließung und Durchführung des Angriffes erforderlich waren. Wenn auch die Einschließung nicht auf allen Fronten ausgeführt war, sondern im Osten noch eine breite Lücke offen ließ, so waren doch für die Kämpfe auf den übrigen drei Fronten beträchtliche Kräfte erforderlich. Wie hoch diese gewesen sind, ist nicht bekannt. Wenn man aber berücksichtigt, daß die Russen bei der ersten Belagerung 5 Armeekorps zur Einschließung und Belagerung verwendet hatten, so läßt dies ungefähr einen Schluß zu, wie stark die Kräfte der Verbündeten, die mit dieser Aufgabe beauftragt waren, gewesen sein müssen. Weiterhin bildete Przemysl immer noch einen Brückenkopf auf beiden Seiten des San, aus dem die Russen jederzeit wieder offensiv vorbrechen konnten. Schon dies zwang die Verbündeten starke Kräfte zurückzulassen, um jeden Durchbruchsversuch von Anfang an zu vereiteln. Die Festung sperrte sehr wichtige Straßenverbindungen und die Bahnlinie nach Lemberg, die für die Verbündeten bei weiterer Fortsetzung der Operationen in östlicher Richtung für die Nachführung von Munition und Verpflegung für die Feldarmee unentbehrlich war. Weiterhin waren die Verbündeten gezwungen, da sie ihren Vormarsch auch ohne Rücksicht auf die Festung weiter fortführen wollten, sich in zwei Heeresgruppen zu teilen, von denen die eine nördlich, die andere südlich der Festung vorgingen. Bis zuletzt war es den inneren Flügeln dieser Gruppen nicht gelungen, eine unmittelbare taktische Berührung herzustellen. Es war mithin immer noch im Osten eine Lücke geblieben, die zwar stellenweise unter dem Feuer der weittragenden deutschen und österreichisch-ungarischen Geschütze lag, aber doch nicht gänzlich geschlossen war. Durch sie ist es auch anscheinend der Besatzung gelungen, ihren Abzug in östlicher Richtung auf Lemberg auszuführen. Die operative Einwirkung der Festung auf die Operationen der Feldarmee war also noch nicht vollkommen ausgeschaltet, wenn sie auch dem weiteren Vorrücken der Verbündeten entsprechend immer mehr verringert war. Solange Przemysl noch im Besitze der Russen war, bildete ihre Erhaltung und die Abweisung der Angriffe der Verbündeten den Brennpunkt der Kämpfe. Als die Besatzung dazu allein nicht mehr im Stande schien, versuchte die russische Heeresleitung durch Gegenangriffe, die mit sehr starken Kräften von außen her gegen die Einschließungstruppen unternommen wurden, einen Entsatz der schwerbedrängten Feste herbeizuführen. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die zahlreichen Angriffe zu beurteilen, die aus der Gegend nordöstlich und östlich Jaroslau gegen den nördlichen Flügel der Verbündeten gerichtet wurden. Es glückte allerdings, sie überall zum Scheitern zu bringen und den angreifenden Russen dabei sehr schwere Verluste beizubringen. Immerhin wurde dadurch aber die allgemeine Offensive der Verbündeten aufgehalten und die konnten ihren Vormarsch auf Lemberg nicht fortsetzen.

Mit dem Falle von Przemysl haben sich alle diese Verhältnisse sehr wesentlich zu Gunsten der Verbündeten geändert. Die freigewordene Einschließungs- und Belagerungsarmee kann nunmehr auf anderen Teilen des Schlachtfeldes verwendet werden. Es ist anzunehmen, daß dadurch die feindlichen Angriffe erst recht abgewiesen werden können und daß die Verbündeten wieder so volle Kraft erhalten, daß sie die unterbrochene Offensive in östlicher Richtung auf Lemberg wieder aufnehmen und fortsetzen können. Dies dürfte um so eher der Fall sein, als für die Russen einer der wesentlichsten Gründe für ihre Gegenangriffe jetzt fortgefallen ist. Es ist auch möglich, daß nunmehr die Kämpfe am unteren San-Abschnitt mit erneuter Heftigkeit aufgenommen werden. Dort hatte der Kampf bisher einen stehenden Charakter angenommen, weil die Russen in sehr guten befestigten Stellungen einen außerordentlich heftigen Widerstand geleistet hatten. Er war hauptsächlich durch die Rücksichten auf die westpolnische Front herbeigeführt, um nicht deren südliche Flanke zu entblößen. Teilweise waren die Russen namentlich in dem Winkel zwischen Weichsel und unterem San, noch auf dem Westufer des Abschnittes stehen geblieben und hatten sich dort erfolgreich behauptet. Gelingt es nunmehr den Verbündeten, auch auf diesem Teile des Schlachtfeldes die Offensive zu ergreifen und sich den Uebergang über den unteren San zu erkämpfen, so stehen sie auch sofort östlich der Weichsel, da dieser Fluß dort gerade

seine bisherige Richtung ändert und seinen Lauf unmittelbar nach Norden nimmt. Das Auftreten der Verbündeten östlich der Weichsel muß auf die Kämpfe in Westpolen von entscheidendem Einfluß sein.

Am San-Abschnitt können die auf der Ostfront gelegenen, von den Verbündeten jetzt eroberten Werke von Przemysl unmittelbar in die Schlachtfront mit einbezogen wurden, wodurch sie eine bedeutende Stärke erhält. Russische Gegenangriffe erscheinen deshalb hier aussichtsloser denn je. Da die Einwirkung von Przemsl in das Höhengelände südlich davon fortfällt, werden die Verbündeten auch dort weiter vordringen. Die russische neugebildete Front am San-Abschnitt war bereits vor dem Fall von Przemysl an zahlreichen Stellen durchbrochen und erobert worden. Mit der Eroberung dieser Festung ist der russische Widerstand aber gänzlich zusammengebrochen. Der San-Abschnitt ist vollkommen in die Gewalt der Verbündeten gekommen und bildet für sie jetzt die Basis, um den Weitermarsch in östlicher Richtung fortzusetzen.

Erfolgt er, so wird Lemberg das nächste Ziel der Operationen bilden. Rein örtlich betrachtet, befindet sich davor nur noch ein einziger Abschnitt, der sich zu einer hartnäckigen Verteidigung eignet. Es ist dies die Seenkette, die nördlich und südlich von Grodek liegt und an der sich schon im Herbste mehrfache Kämpfe gegen die Russen abgespielt hatten. Die Seen sind durch einen von Norden nach Süden laufenden Fluß miteinander verbunden, der in dem Dnjestr mündet. Fluß und Seen zusammen bilden ein natürliches Hindernis, das sich dem Vormarsch auf Lemberg unmittelbar frontal vorlegt. Ob die Russen in der Lage sind, an diesem Abschnitte nochmals Halt zu machen und den Widerstand aufzunehmen, läßt sich noch nicht beurteilen, es hängt dies von dem inneren Zustande der Truppen ab und von der Art und Weise, wie sie westlich des Abschnittes geschlagen und verfolgt werden.

Entwickeln sich aber im Grodek-Abschnitt neue Kämpfe, so kann darauf das Verhalten der Armee Linsingen von entscheidendem Einflusse sein. Es ist deshalb auch besonders wichtig, daß diese Heeresgruppe in den letzten Tagen bedeutende Erfolge erzielt hat. Sie stand schon seit längerer Zeit in heftigem Kampf gegen die Linie Drohobycz—Stryj. Die Russen hatten dort eine befestigte Feldstellung bezogen, die sie hartnäckig verteidigten. In mehrtägigen Kämpfen war es gelungen, Teile der feindlichen Hauptkampfstellung zu erobern, aber die Russen hielten immer noch den auf dem rechten Flügel gelegenen festungsähnlich ausgebauten Stützpunkt Stryj besetzt. Auch dieser ist jetzt von der Armee Linsingen erobert worden. Der Gegner wurde auf der ganzen Front in nördlicher und nordöstlicher Richtung gegen den Dnjestr-Abschnitt zurückgeworfen. Die Verbündeten folgten und erreichten diesen Flußlauf. Sie haben die Uebergänge bereits erkämpft. Gelingt es den Verbündeten hier weiter Fortschritte zu machen, die Russen weiter zurückzuwerfen und den Vormarsch in nördlicher Richtung fortzusetzen, so gelangen sie unmittelbar nach Lemberg. Ein natürliches starkes Hindernis ist auf diesem Vormarschwege nicht mehr vorhanden. Ueberschreiten die Verbündeten den Dnjestr, so stehen sie gleichzeitig in der Flanke und im Rücken aller derjenigen russischen Abteilungen, die etwa noch am Grodek-Abschnitt Widerstand leisten sollten .Daß dies auf die dortigen Kämpfe von entscheidender Beeeutung sein muß, liegt auf der Hand. Nach den letzten Nachrichten hat sich die Armee Linsingen bei ihrem Vorgehen gegen den Dnjestr-Abschnitt zugleich auch nach Osten geschoben. Es war dies zunächst durch die örtlichen Verhältnisse bedingt, weil unmittelbar nördlich von Drohobycz ein breites, schwer überschreitbares Sumpfgelände beginnt, das sich in westlicher Richtung bis in die Gegend von Sambor hinzieht. Aber auch in taktischer Hinsicht war diese Verschiebung wichtig und von Bedeutung. Je weiter die Verbündeten nach Osten vordringen, je mehr kommen sie auch in das Gelände östlich von Lemberg und damit immer mehr in den Rücken der dort befindlichen russischen Truppen.

So bildet Lemberg das nächste Ziel für die Operationen der Verbündeten, auf das sie von zwei Seiten her vorgehen. Von Westen her über den Grodek-Abschnitt, von Süden her über den DDnjestr. Ob und wo sie dabei auf starke feindliche Kräfte und einen erneuten Widerstand der Russen stoßen werden, läßt sich zur Zeit noch nicht erkennen. Immer bleibt aber die günstige strategische Lage der Verbündeten bestehen, indem sie aus zwei verschiedenen Fronten vorgehen, die sich gegenseitig flankieren. Haben die bisherigen Kämpfe am San-Abschnitt ihr charakteristisches Gepräge von der Festung Przemysl empfangen, so werden die nächsten Operationen unter dem Zeichen Lembergs stehen.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Berlin,** 6. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den **Fall der Festung Przemysl** folgendes Telegramm:

Als am 2. Mai die Offensive der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl wenige ahnen, daß schon vier Wochen später die schweren Belagerungsgeschütze der Zentralmächte das Feuer auf Przemysl eröffnen würden. Die russische Heeresleitung war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwankte hin und her, ob sie die Festung, wie ursprünglich geplant, „aus politischen Gründen" halten oder „freiwillig räumen" sollte. Unsere Flieger meldeten fortwährend Hin- und Hermärsche aus der Festung. Am 31. Mai schien man sich zur Räumung der Festung entschlossen zu haben; trotzdem wurde sie acht Tage später zäh verteidigt. General v. Kneußl schob die Einschließungslinie seiner bayerischen Regimenter von Norden her näher an die Festung heran. Um 11 Uhr vormittags begannen die schweren Batterien die Bekämpfung der Forts der Nordfront. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai schob sich die Infanterie näher an die Drahthindernisse heran und wartete die Wirkung der schweren Artillerie ab. Diese bannte die Verteidiger in die Unterstände, so daß unsere Infanterie aus ihren Schützengräben heraustreten und von der Brustwehr aus dem gewaltigen Schauspiel der Vernichtung zusehen konnte. Die leichtern Geschütze des Angreifers fanden in den von den Russen seinerzeit ausgebauten Batteriestellungen ihrer damaligen Einschließungsstellung eine ideale Aufstellung. Auch General v. Kneußl fand mit seinem Stabe und denjenigen der Artillerieführer in den von den Russen bei Batycze angelegten Beobachtungstellen die beste Unterkunft. Von diesem nur wenig mehr als 2 Klm. v. der Fortlinie entfernten Punkte übersah man die ganze Front der Forts 10 bis 11. Am 31. Mai nachmittags schwiegen die schweren Geschütze. Gleichzeitig trat die Infanterie — bayrische Regimenter, ein preußisches Regiment und eine österreichische Schützenabteilung — zum Sturm an. Die Vernichtung der Werke und ausgebauten Stützpunkte durch das schwerste Artilleriefeuer hatte auf die Besatzung einen derartig zersetzenden und niederschlagenden Eindruck gemacht, daß diese nicht imstande war, der angreifenden Infanterie nachhaltigen Widerstand zu leisten. Die Besatzung der Werke 10a, 11a und 11, soweit sie nicht verschüttet in den zerschossenen Kasematten lag, floh unter Zurücklassung ihres gesamten Kriegsgeräts, darunter einer großen Anzahl neuester leichter und schwerer russischer Geschütze. Dem Angreifer, der bis zur Ringstraße vorstieß und sich dort eingrub, antwortete der Feind nur mit Artilleriefeuer, unternahm jedoch in der Natch keinerlei Gegenangriff. Am 1. Juni führte der Feind einzelne Bataillone zum Gegenangriff vor. Diese Angriffe wurden mühelos abgewiesen. Die schwere Artillerie kämpfte nunmehr die Forts 10 und 12 nieder das preußische Infanterie-Regiment Nr. 45 erstürmte im Verein mit bayrischen Truppen zwei östlich Fort 11 gelegene Schanzen, die der Feind zäh verteidigte. Am 2. Juni mittags 12 Uhr stürmte das bayrische 22. Infanterie-Regiment Fort 10, in dem alle Unterstände bis auf einen einzigen durch die Wirkung der schweren Artillerie verschüttet waren. Das Füsilier-Bataillon des Augusta-Garde-Grenadier-Regiments nahm am Abend Fort 12. Die Werke 10b und 9a und 9b kapitulierten.

Am Abend begannen die Trupp endes Generals v. Kneußl den Angriff in der Richtung auf die Stadt. Das Dorf Zurawica und die dort gelegenen befestigten Stellungen des Feindes wurden genommen; dieser verzichtete jetzt auf jeden weiteren Widerstand. So konnten die deutschen Truppen, denen später die österreichisch-ungarische 4. Kavallerie-Division folgte, die wohlausgebaute innere Fortlinie besetzen, und um 3 Uhr morgens nachdem sie zahlreiche Gefangene gemacht hatten, in die befreite Stadt Przemysl einmarschieren. Hier, wo als erste Truppe ein Bataillon des 3. Garde-Regiments zu Fuß einzog, gab es noch einen letzten Halt vor den abgebrannten Sanbrücken, die aber durch Kriegsbrücken schnell ersetzt waren. Nach einer Belagerung von nur 4 Tagen war die Festung Przemysl wieder in der Hand der Verbündeten. Die Russen hatten vergeblich dieselbe Festung monatelang angegriffen. Obwohl sie Hekatomben von Blutopfern gebracht hatten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung mit stürmender Hand zu nehmen; sie brachten sie nur durch Aushungerung zu Fall und konnten sich nur neun Wochen hindurch ihres Besitzes freuen. Eine energische und kühne Führung hatte, unterstützt auf heldenhaft fechtenden Truppen und der vorzüglichen schweren Artillerie, wiederum in kürzester Zeit eine große Festung zu Fall gebracht.

BB. **Berlin, 7. Juni. (Privattelegr.) Bei der Einnahme von Przemysl fielen, wie dem Berl. L.-A. aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Vor der Einnahme sei der russischen Besatzung der Befehl erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten. Das überwältigende Artilleriefeuer brach aber jeden Widerstand.**

WTB. **Bern,** 5. Juni. Der „Bund" führt aus: Nach der Niederwerfung des Nordforts von Przemysl überraschten die Bayern als die geborenen Sturmkolonnen in unwiderstehlichem Anlauf die Werke und Zwischenwerke und drangen in die Stadt ein. Przemysl ist gefallen, nicht mehr überraschend, sondern als strategische Folge des riesigen Durchbruchs am Dunajetz, nachdem dieser auch am San nicht mehr gestellt werden konnte. Da die Vorgänge am Stryj von größerer Bedeutung sind, ist es um so wichtiger, daß auch v. Linsingens Armee an Dnjestr Fuß faßte. Trifft dies zu, so ist der Grodeker Linie das Todesurteil gesprochen. Was von den Russen noch in den Dnjestr-Sümpfen steckt, ist zu beschleunigtem Rückzug über Rudki—Komarno gezwungen. Die Russen begannen bereits ihr Verwaltungszentrum nach Brody zu verlegen. Ihr Optimismus betrog sie wieder einmal. In welchem Maße sie jetzt noch operationsfähig sind, und ob sie immer noch hoffen, die Weichsellinie zu halten, oder gar eine neue Gegenoffensive zu entfalten, muß die Zukunft lehren. Schwer erschüttert, um mehr als 2½ Millionen Mann geschwächt, arm an Material, ohne die Möglichkeit, neue Streitkräfte auszubilden und zu gliedern, von epidemischen Krankheiten heimgesucht, befinden sich die russischen Heere in einem Zustand, der bei westeuropäischen Truppen zum vollen Bankerott geführt haben würde. Unter russischen Verhältnissen ist der Moment noch nicht erreicht, da die Unempfindlichkeit der russischen Truppen außerordentlich groß ist.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Kopenhagen,** 7. Juni. Nach mehrfach bestätigten Meldungen aus Gothland fand gestern nachmittag ein Seegefecht zwischen verschiedenen größeren und größten Einheiten statt. Die Kanonade wurde nur kurze Zeit gehört, war aber sehr heftig. Im Laufe von 2 Minuten wurden mehr als 40 Schüsse abgegeben. Die Nationalität konnte nicht erkannt werden.

BB. **London,** 7. Juni. Das Reuterbureau meldet: Die Schleppnetzdampfer „Enamay" und „Stratbarm" sind am 3. bezw. 4. Juni in der Nordsee torpediert worden, wobei die Insassen gerettet wurden. Bei den Orkneyinseln sind gestern noch drei Schleppnetzdampfer torpediert und die Besatzungen gerettet worden. Nach einer anderen Meldung sind noch zwei Fischfahrzeuge bei Lowes und ein Schleppnetzdampfer von einem Unterseeboot versenkt worden.

WTB. **Calais,** 7. Juni. Eine Taube flog gestern um 12 mittags über Calais und warf Bomben auf die Stadt. Eine Person wurde getötet, der Materialschaden ist gering.

WTB. **London,** 7. Juni. Reuterbureau. Nach einer amtlichen Mitteilung konnte erst jetzt die Anzahl der Opfer des Luftangriffes auf London vom 31. Mai genauer angegeben werden. Es sind 1 Mann, 1 Frau und 6 Kinder getroffen worden, 1 Frau ist vor Schrecken gestorben.

BB. **Berlin,** 7. Juni. (Privattelegr.) Tageblatt meldet aus London: Die Wochenübersicht der englischen Admiralität teilt mit, daß i. d. am 2. Juni zu Ende gehenden Woche 8 Schiffe mit insgesamt 23 500 Tonnen Gehalt torpediert worden sind.

WTB. **Paris,** 5. Juni. Die Blätter melden, daß das englische Torpedoboot Mohawek in der Nordsee auf eine Mine aufgelaufen ist. Es habe aber trotzdem den nächsten Hafen erreichen können.

WTB. **Christiania,** 5. Juni. Nach einem Telegramm an die Reederei Wilhelmsen soll der Führer des deutschen Unterseebootes, das den norwegischen Dampfer Cabano versenkte, gegenüber dem Kapitän erklärt haben, daß der Dampfer ein englisches Schiff sei. Die Besatzung erhielt Zeit in die Boote zu gehen. Sie brachte 22 Stunden im Sturm zu, ehe sie auf den Hebriden landete.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 6. Juni. (Drahtbericht.) Der Generalstab teilt mit:

An der Dardanellenfront in der Gegend von Sedd ül Bahr greift der Feind, gestützt auf Verstärkungen die er in den letzten Tagen erhalten hat, seit gestern nachmittag heftig an. Er wurde durch unsere Gegenangriffe zurückgetrieben. Bis jetzt haben wir 5 Maschinengeewhre erbeutet. DeDrD Kampf dauert heute ebenfalls sehr günstig für uns fort. Unsere Küstenbatterien an der anatolischen Küste beschießen mit Erfolg, sobald der Augenblick ihnen günstig ist, die Angriffskolonnen und die Artillerie des Feindes, ebenso seine Schiffe, wenn sie sich zeigen. Eine Granate traf den „Bruix" (einen französischen Panzerkreuzer). Bei Ari Burnu keine bedeutende Aktion.

Am 30. Mai hat ein **deutsches Unterseeboot** in der Nacht ein feindliches Schiff nahe den Stratoinseln südlich von Lemnos **torpediert** und **versenkt.** Von welchem Typ das versenkte Schiff war, konnte nicht festgestellt werden.

In der Nacht vom 3. zum 4. Juni ging ein französischer **Minensucher** zwischen den Inseln Kenaten und Hekim vor Smyrna durch eine Explosion unter. Seine Trümmer wurden an die Küste von Smyrna geworfen. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

WTB. **Paris,** 7. Juni. (Drahtbericht.) Petit Parisien meldet: Der Marineminister beschloß, das Oberkommando über das französische Geschwader bei den Dardanellen einem Vizeadmiral zu übertragen, und zwar dem Vizeadmiral Nicol, dem der bisherige Befehlshaber Konteradmiral Guepratte zur Unterstützung beigegeben wird.

Gegen den Verräter Italien

WTB. **Lyon,** 7. Juni. (Drahtbericht.) Progres meldet aus Nizza, daß gestern die letzte Besprechung zwischen dem italienischen und englischen Finanzminister stattgefunden habe. Mac Kenna ist bereits nach London abgereist.

Zur Kriegslage.

WTB. **London,** 6. Juni. Der Herausgeber der Daily News, Gardiner, schreibt: „Wir befinden uns vielleicht in der kritischsten Phase, seit der Krieg begann. Der Fall von Przemysl ist ein Beweis von unerschöpflicher Kraftreserve, die es Deutschland ermöglicht, nicht nur die Welt in Schach zu halten, sondern auch Schläge von staunenerregender Kraft zu versetzen. Die größte Hoffnung der Deutschen ist, daß die Alliierten moralisch zusammenbrechen. Es kann nicht geleugnet werden, daß eine gewisse Berechtigung dafür vorhanden ist." Gardiner hatte einen sehr ungünstigen Eindruck von der letzten Sitzung des Unterhauses. Das Parlament, sagt er, könne in Anarchie ausarten. Die Stellung Englands sei durch das Koalitionskabinett nicht gekräftigt worden. Ueberall, innerhalb und außerhalb des Hauses, frage man, ob die neue Regierung drei Monate überdauern werde. Man erörtere den wahrscheinlichen Zusammenbruch der Regierung wie eine mögliche Mißernte. Wenn sie aber zusammenbreche, was dann?

WTB. **Manchester,** 6. Juni. Der Manchester Guardian schreibt: Der Fall von Przemysl ist schon an sich bedeutend; aber noch bedeutender ist er als neuer Beweis für die schwere russische Niederlage in Galizien.

WTB. **London,** 6. Juni. Die Daily Mail schreibt: Die Deutschen haben Przemysl eingenommen, nähern sich Lemberg, greifen mit großer Stärke die Front vor Warschau an und entwickeln einen neuen furchtbaren Vormarsch in den baltischen Provinzen. Es ist möglich, daß die Stunde nahe ist, wo der deutsche Generalstab mit den Ergebnissen zufrieden ist und große Verstärkungen an die Westfront werfen wird. Die Ankunft dieser Verstärkungen wird das Zeichen für die Wiederholung der Taktik sein, durch welche die russische Front durchbrochen wurde. Wir müssen in naher Zukunft einen weit stärkeren Angriff erwarten, als den, welchem wir bis jetzt widerstanden haben. Das einzige Mittel ist, die Beschießung mit einem noch wütenderen Geschoßhagel zu beantworten. Die erforderliche Menge Geschosse kann nur geliefert werden, wenn die Nation Lloyd Georges Aufruf sofort energisch beantwortet.

Friedensgerede.

* **Rotterdam,** 6. Juni. (K. Z.) Mehrere amerikanische Berichterstatter englischer Blätter — so meldet die Nieuwe Rotterdamsche Courant aus London — unter anderen die der Daily News und der Morning Post, legen die Tatsache das der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, den Beamten des Kolonialamts, Dr. Mayer-Gerhard, aus Washington nach Berlin gesandt habe, als einen Versuch des Botschafters aus, der Regierung in Berlin Verständnis für die wahre Stimmung in Washington und den Vereinigten Staaten über die Torpedierung der Lusitania beizubringen. Dagegen behauptet der Berichterstatter der Times, daß die Reise des Dr. Mayer-Gerhard deutlich als ein Versuch aufzufassen sei, der deutschen Regierung in ihrem Streben behilflich zu sein, die Sache auf die lange Bank zu schieben. Gleichzeitig habe Graf Bernstorff wie auch andere maßgebende Deutsche in den Vereinigten Staaten Versuchsballone für die Friedensunterhandlungen aufgelassen. Das Zusammentreffen dieser Versuche mit den Niederlagen der Russen auf dem östlichen Kriegsschauplatz sei zu beachten. Nach Graf Bernstorff und seinen Freunden sei es in erster Linie notwendig, der Freiheit auf dem Meere Anerkennung zu verschaffen, so daß Kriegführende das Recht haben würden, nach wie vor Kriegsausbruch überseeischen Handel zu treiben, als ob ihre Gegner keine Kriegsflotten hätten. Wenn die Verbündeten dieses Recht anerkennen wollten, wenn sie ferner Deutschland eine Ausbreitung auf kolonialem Gebiet zugestehen wollten, und wenn sie bereit wären, Polen wieder herzustellen, wahrscheinlich unter preußischer Oberhoheit, so würde Deutschland bereit sein Belgien zu räumen und auch den von ihm gegenwärtig besetzten Teil Frankreichs preisgeben. Auf diese Weise würde Deutschland der Welt viel überflüssiges Elend ersparen, da doch klar liege, daß Deutschland niemals nach dem Rhein zurückgeworfen werden könne. (Die Times hat nun so oft schon Deutschland Friedensgelüste untergeschoben, daß niemand ihren neuesten Ergüssen mehr Glauben schenkt.)

WTB. **Wien,** 6. Juni. Das Fremdenblatt weist auf die wiederholten, seit September bereits erfolgten Dementis gegen Gerüchte von österreichisch-ungarischen Sonderfriedensverhandlungen hin und fährt dann fort:

Selbst dem feindlichen Ausland wurde das Treiben manchmal zu dumm. Anfangs Februar trat der bekannte englische Publizist Dillon dem Friedensgerede entgegen. Im April veröffentlichte die Birschewija Wjedomosti einen Artikel Struwes, in dem er darauf hinwies, die Gerüchte über einen Sonderfrieden, den die Monarchie vorgeschlagen hätte, seien mit Vorbehalt aufzunehmen. Am 26. Dezember 1914 war die Morning Post genötigt, auf Grund eines Telegramms ihres Athener Mitarbeiters festzustellen, daß der in einer Londoner Zeitung veröffentlichte Bericht, Oesterreich-Ungarn habe zweimal durch neutrale Mächte an Serbien Friedensanerbietungen gerichtet, von dem serbischen Gesandten in Athen von Amts wegen und kategorisch bestritten werde. Wir haben all dem nur wenig hinzuzufügen. Alle Meldungen und Gerüchte über Wünsche Oesterreich-Ungarns, einen Sonderfrieden zu schließen, oder über direkte oder indirekte Schritte der Monarchie zu diesem Behuf sind im gegenwärtigen Zeitpunkt ebenso unbegründet und erlogen wie all die früheren Male, da sie zu leicht erkennbaren Zwecken verbreitet wurden. Die militärische und politische Lage der Monarchie ist so durchaus befriedigend, daß jeder nur halbwegs unbefangene Urteilende im In- und Ausland eines amtlichen Dementis gar nicht bedürfte, um alle die schon an innerer Unwahrscheinlichkeit leidenden Falschmeldungen von sich zu weisen. Oesterreich-Ungarn hat diesen Krieg nicht gewünscht und alles, was in seiner Macht stand, getan, um seinen Ausbruch zu verhüten. Da er uns aber durch die Bosheit und den Unverstand der Gegner aufgezwungen wurde, werden wir ihn im Verein mit unseren treuen Verbündeten und mit unerschütterlicher Zuversicht fortführen bis zum Ende, das nur in einem ehrenvollen und dauernden Frieden für Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten bestehen kann.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 8. Juni 1915

(!) **Das Eiserne Kreuz** wurde für besondere Leistungen vor dem Feinde verliehen dem Reservisten im Infanterie-Regiment Nr. 171 Johrmann aus Bocholt. Derselbe befindet sich zur Zeit im Lazarett zu Lüneburg.

** **Volksvereins-Versammlung.** Der Volksverein für das katholische Deutschland, diese letzte Schöpfung unseres unvergeßlichen Führers Ludwig Windthorst, kann in diesem Kriegsjahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1890 wurde zu Köln a. Rh. der Grundstein zum Volksverein gelegt, heute zählt er über 800 000 Mitglieder, davon in Bocholt Stadt und Land etwa 3000. Wegen des Ernstes der Zeitläufe hat man selbstverständlich von einer allgemeinen Jubelfeier Abstand genommen, und darum beschränkte sich auch in der am Sonntag nachmittag im „Großen Kurfürsten" abgehaltenen großen öffentlichen Volksversammlung, die trotz des herrlichen Wetters eines gar stattlichen Besuches sich erfreute, der Geschäftsführer Herr Kaplan Plake in seiner Begrüßungsansprache auf die einfache Mitteilung der obengenannten Zahlen. Nach dem Vortrag einiger Gedichte und Thorlieder eines aus Mitgliedern verschiedener hiesiger Vereine zusammengesetzten Chores (unter Leitung des Herrn Lehrers Krekeler) erhob sich der Geschäftsführer nochmals, um mit begeisterten Worten ein Hoch auf Papst und Kaiser zu motivieren, das jubelnden Widerhall fand. Nachdem die Klänge der Nationalhymne verhallt, bestieg der Direktor des Volksvereins, Herr Dr. Brauns aus M.Gladbach das Podium, um in etwa 1½stündigen tiefschürfenden Ausführungen über „die tieferen Ursachen des Weltkrieges und seine Bedeutung für Deutschland" zu sprechen. Innere und äußere Gründe, die wir nicht aufzählen können, machen es uns unmöglich und lassen es untunlich erscheinen, näher auf die prächtigen Ausführungen des Redners einzugehen. Er nannte es anfangs unser großes Glück, Zeugen zu sein dieses gewaltigsten Dramas, das die Weltgeschichte je gesehen und unseren Stolz das Deutschland, unser Vaterland im Mittelpunkte dieses gigantischen Ringens stehe, und kam dann auf das Warum und Woher und Wozu dieses gewaltigen Ringens der Weltvölker

untereinander. Was den Zeitungen aus allerlei wohlerwogenen und wohlbegreiflichen Gründen vorläufig noch zu erörtern verboten ist, die Ziele des Krieges, das trat den Zuhörern des Vortrages in klarer Weise vor Augen bei Erörterung dieses Warum und Woher und Wozu. Es wurde ihnen klar, daß sich in den letzten Jahrzehnten ein Zündstoff angesammelt hatte, der den Weltenbrand unvermeidlich machte, daß die Situation sich derart zugespitzt hatte, daß ohne den gewaltigen Krieg Deutschlands kulturelle Weltmission f. d. Zukunft unmöglich geworden wäre. Reicher Beifall lohnte die lichtvollen Ausführungen, dem der Vorsitzende noch besonderen Ausdruck verlieh. Dieser machte in seiner Schlußansprache noch besonders aufmerksam auf die **Kreiswander-Haushaltungsschule**, die auch in unserer Stadt abgehalten werden und zu denen Frau Sanitätsrat Dr. Drießen noch Anmeldungen entgegennimmt.

Städtisches Gymnasium. Vom 2. bis 5. ds. Mts. unterzogen sich die Oberprimaner der Not-Reifeprüfung, zu der sie unter der Bedingung zugelassen waren, daß sie für militärtauglich befunden und von einem Truppenteile angenommen seien. Da indessen bei einem Teile der Prüflinge eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt ist, können wir die Namen der für reif Erklärten vorläufig noch nicht bekannt geben.

* * *

s. **Rhede**, 7. Juni. Die zu Beginn des Krieges in Rhede unter dem Vorsitze des Herrn Beigeordneten Essing gegründete Samariterkasse hat seit ihrem Bestehen eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet, sowohl zum Besten der Angehörigen der Krieger als auch dieser selbst. Als Liebesgaben für das Rote Kreuz wurden abgeliefert 467 Hemden, 324 Taschentücher, 120 Bettücher, 150 Kissenbezüge, 213 Paar Strümpfe, 209 Handtücher, 16 000 Paar Fußlappen, 580 gefüllte Kissen, ferner eine große Menge Wollsachen, sowie Schokolade, Tabak, Zigarren usw. im Werte von 4350 Mark. Für die religiösen Bedürfnisse der Krieger wurden an die Malteserkasse 500 Mark abgeliefert, an das Rote Kreuz 700 Mark. Außerdem wurde eine Sammlung f. d. Flüchtlinge aus Ostpreußen veranstaltet, die ein Ergebnis von 18 Kisten mit Kleidungsstücken zeitigte, die einen Gesamtwert von etwa 1000 Mark repräsentierten. Für Liebesgaben für die im Felde stehenden Krieger aus dem Amtsbezirk Rhede wurden verausgabt im Jahre 1914 1114.80 Mark, im Jahre 1915 bis jetzt 1169.23 Mark. An Unterstützungsgeldern für die Angehörigen der Krieger aus dem Amtsbezirk wurden gezahlt im Jahre 1914 : 7177.55 Mark, im Jahre 1915 bisher 8969.95 Mark. Die Kasse brachte somit von August 1914 bis zum 15. Mai 1915 23 983,53 Mark an freiwilligen Gaben auf. Vom 15. Mai ab wird für die Unterstützungsgelder die Gemeindekasse in Anspruch genommen. Die genannten Ziffern bedeuten ein glänzendes Zeugnis der Opferwilligkeit der Bewohner des Amtes Rhede.

Neueste Telegramme.

Oesterreichische Berichte.

WTB. **Wien, 6. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 6. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen kamen gestern östlich Przemysl nahe an Mizska heran und erstürmten Starzawa. In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. Die aus dem Raume von Stryj ostwärts vorfolgenden verbündeten Truppen eroberten den Dnjestr-Brückenkopf Zurawno und schlugen den Feind neuerdings nördlich Kalusz. Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone—Folgaria eröffneten nun unserseits schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzforts. An der küstenländischen Front beginnt der Artillerielampf heftiger zu werden. In den Gefechten am Krn hatten die Italiener erhebliche Verluste, am Südhange des Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Feindes bei Sagrado den Isonzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien, 7. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) **Amtlich wird verlautbart vom 7. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der schweren Niederlage von Przemysl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellung an der Pruthlinie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen. Namentlich im Raume von Kolomea warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Versuche an der zähen Tapferkeit der Truppen des Generals der Infanterie Frhrn. v. Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten scheiterten, rückten von Westen her die unter dem General v. Linsingen stehenden verbündeten Truppen heran. Gestern nahmen sie Kalusz und die Höhe am linken Dnjestr-Ufer in Besitz. Zwischen Nadworna, Jstica und Jonica schlossen sich unsere Truppen dem Angriff an. Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslau dauern fort. Nördlich Mosziska brechen vereinzelte kraftlose Gegenvorstöße der Russen zusammen. Bei Przemysl fielen seit dem 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

Italienischer Kriegschauplatz.

Im Tiroler Grenzgebiet wirkte unsere Artillerie mit günstigem Erfolge. An der kärntnerischen Grenze eroberten unsere Truppen den großen Fernkopf, den der Feind vorübergehend gewann, zurück. Im Krngebiet wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Krn räumen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht von einzelnen Plänkeleien abgesehen, Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Oberbürgermeister Spiritus.

WTB. **Berlin, 7. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) **Der Staatsanzeiger meldet: Der Bonner Oberbürgermeister Spiritus ist als Bürgermeister von Bonn auf Lebenszeit bestätigt worden.**

Versenkt.

WTB. **London, 7. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) **Reuter. Der britische Dampfer Star of West ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Aberdeen gelandet.**

Fleischpreissteigerung in Warschau.

WTB. **Petersburg, 7. Juni.** (Eig. Drahtbericht.) **Rjetsch meldet aus Warschau vom 29. Mai: Heute wurde das Fleisch im Einzelverkauf mit 90 Kopeken für das Pfund berechnet. In normalen Zeiten kostete das Pfund 50 Kopeken.**

Italienische Kriegsschiffe in dalmatinischen Gewässern.

WTB. **Wien, 7. Juni.** (Eigener Drahtbericht.) **Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird gemeldet:**

Am 5. Juni erschienen einige italienische Kreuzer und Zerstörer in den dalmatinischen Gewässern. Das Ziel der feindlichen Streitkräfte war die Beschießung der Eisenbahn bei Nionice sowie einiger Leuchtfeuer und Leuchthäuser auf den Inseln Lissa, Lagosta und Brazza. Die beschossenen Objekte wurden nur leicht beschädigt.

Zur Haltung der Balkanstaaten.

WTB. **Manchester, 6. Juni. Manchester Guardian veröffentlicht eine Zuschrift eines Griechen, in der es heißt: Die Griechen lieben die Russen, aber fürchten sie auch sehr. Griechenland, Rumänien und Bulgarien hätten ernstlich erwogen, ihre Armeen mit denen der verbündeten Westmächte zu vereinen, aber Grey erklärte da leider im Parlament, daß England und Frankreich darin übereinstimmen, daß Konstantinopel und die Dardanellen russisch würden. Das wäre die Vernichtung der Hälfte des Hellenentums mit der Aussicht auf den künftigen völligen Untergang.**

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag 5. Juni 1915.
Gesamtauftrieb 5289 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 20—33	M.
„ „	„ 8—12	„	„ 33—49	„
„ „	„ 12—15	„	„ 49—69	„
„ Faselschweine üb.	15	„	„ 69—91	„
„ magere Sauen		„	„ 110—190	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) lebhaft.



Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich gewiss nicht dort
Die fremde Erde decken.
Warst noch so jung, starbst viel zu früh,
Wer dich gekannt, vergißt Dich nie.
Doch lag es in des Höchsten Plan.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Den Heldentod für Kaiser und Reich starb mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Johann Übbing

Bocholt

im Inftr.-Reg. Nr. 56, 10. Komp.

im Alter von 24 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare.

Die trauernden Angehörigen!
Familie Ubbing,
Familie Heisterkamp.

Bocholt, Frankreich, Straßburg, Mahsungen, Allenstein, Rußland, Borken, Weseke, Essen und Rhede, den 7 Juni 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu alle Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen sind.



Es fiel für Kaiser und Reich unser langjähriger Arbeiter

Johann Uebbing

10. Komp. Infanterie-Regiment Nr. 56.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Franz Beckmann & Co.



Marian. Jünglings-Sodalität.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser Mitglied

Gerhard Hemming

Garde-Füselier
im Lehr-Inftr.-Regt., 7. Komp.

Die hl. Seelenmesse findet statt Mittwoch 7¼ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Kaiserliche Verordnung vom 28. Mai 1915 betr. den Aufruf des Landsturms und den Erlaß des Stellvertreters des Reichskanzlers vom selben Tage — 319, 320 R.-G.-B. 1915 — werden die in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 30. Mai 1898 geborenen Landsturmpflichtigen, die sich im Amtsbezirke aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 8.—10. Juni d. J. auf dem Amtsbureau zwecks Eintragung in die Landsturmrolle zu melden.

Rhede/Dingden, den 5. Juni 1915.

Der Amtmann: **Vrede.**

Bekanntmachung.

Die zur Erhebung einer Abgabe neu aufgestellten Verzeichnisse des Viehbestandes liegen für sämtliche Gemeinden des diesseitigen Amtsbezirks vom 10.—24. d. M. auf dem hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.

Etwaige Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind innerhalb der 14tägigen Frist bei den Gemeindevorstehern anzubringen.

Rhede, den 5. Juni 1915.

Der Amtmann: **Vrede.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Kaiserliche Verordnung vom 28. Mai 1915 betr. den Aufruf des Landsturms und den Erlaß des Stellvertreters des Reichskanzlers vom selben Tage (Seite 319 und 320 des R.-G.-B. 1915) werden die in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 28. Mai 1898 geborenen Landsturmpflichtigen, die sich im Gemeindebezirk Borken aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 8.—10. Juni d. J. auf Zimmer 2 des Rathauses zwecks Eintragung in die Landsturmstammrolle zu melden.

Borken, den 4. Juni 1915.

Der Bürgermeister: **Müller.**

Bekanntmachung.

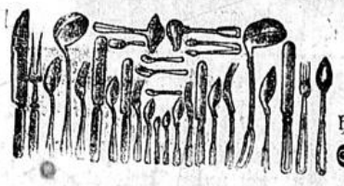
Laut Bundesratsverordnung vom 27. Mai 1915 ist die Aufnahme der in Deutschland befindlichen Mengen von Verbrauchszucker angeordnet und der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin, das Recht auf Erwerbung der in Frage kommenden Mengen eingeräumt worden. Die Anzeigen an die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin sind demnach bis zum 10. Juni abzusenden. Die Anmeldeformulare können auf der Geschäftsstelle der Handwerkskammer innerhalb der Dienststunden abgeholt und die Bundesratsverordnung dortselbst eingesehen werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Nichtbefolgung der genannten Verordnung Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15000 Mark zur Folge haben kann.

Wesel, den 4. Juni 1915.

Die Handelskammer.

Passende Geschenke.



Bestecke

hervorragende Qualitäten
Silber und Alfenide.

A. Bauhuis, Bocholt.
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Herman Wolff,
Navardistraße 16.

Zuverlässiges, erfahrenes
Küchenmädchen
gesucht.
Frau Paul Herding,
Schwartzstraße 7.

Größere hiesige Weberei sucht zum baldigen Eintritt einen tüchtigen
Lageristen,
der selbständig die Aufträge aussetzen kann.
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen unter C. 1496 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Fleiß. energische Frauen,
welche häuslich unabhängig sind und sich durch
Einkassieren kleiner Beträge
sowie durch
Verkauf eines Bedarfsartikels an Privatleute für Bocholt und Umgebung
gute Einnahme verschaffen wollen, belieben ihre ausführlichen Bewerbungsschreiben u. C. Nr. 26 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzureichen.

Mann und Frau
nehmen Arbeit an zum **Früchtereinigen, Grasmähen und Heuen, Roggenmähen und -Binden.**
Kurfürstenstraße 702.

Eine
Arbeiterwohnung
mit oder ohne Ackerland
sofort zu vermieten.
G. S. Wortz.

Buchhalterin,
welche mehrere Jahre auf einem Kontor tätig war, sucht sofort oder später anderweitig Stellung.
Offerten unter C. 1497 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein
für Kontorarbeiten u. zur Bedienung der Schreibmaschine per bald gesucht.
Offerten unter **B. 1505** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige
Schlosser
gegen hohen Lohn und dauernde Arbeit sofort gesucht.
Baumwollfaser-Gesellschaft m. b. H.

Junger Mann
oder **Lehrling** für Kontor- und Lagerarbeiten auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Ehepaar sucht zu sofort ein
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
(mit 2 Betten) event. mit voller Pension.
Offerten unter **C. Nr. 1504** besorgt die Geschäftsstelle d. Bl.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Offerten unter **B. Nr. 1058** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Modernste Briefpapiere
mit und ohne Namen.
J. & A. Temming

„Die Liebe höret nimmer auf!“

Den Heldentod fürs Vaterland starb mein treuer Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Eisenbahn-Assistent

Karl Rödiger

Feldwebel-Leutnant im Grenad.-Regt. Nr. 3, 10. Komp.
Ritter des Eisernen Kreuzes
im 44. Lebensjahre.

Bocholt, den 7. Juni 1915.

In tiefer Trauer:
Im Namen der Angehörigen:
Auguste Rödiger, geb. Meuser.

Von Beileids-Besuchen bitte abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Erich Braunschweig

Vizefeldwebel und Offiziers-Aspirant im Inftr.-Regt. Nr. 25

im Alter von 23 Jahren, nachdem er seit Kriegsbeginn in treuester Pflichterfüllung begeistert mitgefochten hatte.

Bocholt, Frankfurt a. M., Hamburg, Frankreich, Straßburg und Coblenz, im Juni 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Moritz Braunschweig.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Den Heldentod für das Vaterland starb unser lieber früherer Kollege, Herr

Erich Braunschweig

Vize-Feldwebel und Offiziers-Aspirant im aktiven Infanterie-Regiment Nr. 25.

Seine schaffensfreudige, von kameradschaftlichem Geiste erfüllte Mitarbeit in friedlichen Tagen, seine begeisterte Hingabe zu Kaiser und Reich in dieser eisernen Zeit, werden ihn in unserer Erinnerung fortleben lassen, als der Besten einer.

Bocholt, den 7. Juni 1915.

Die kaufmännischen Angestellten der Firma Gebr. Braunschweig.

Schwarze Kommunion-Kleider

sind in schöner Auswahl eingetroffen.

16⁵⁰ 17⁵⁰ 18⁵⁰ 19⁵⁰ und höher.

Kommunionkränze, Handschuhe,
Spitzentüchelchen etc.
Stickereiunterröckchen in Prinzeßform,
Hemden, Unterhöschen
in den richtigen Größen **billigst.**

Hermann Pottmeyer

Markt.

Kath. Mädchen-Schutz-Verein
Stellenvermittlung.
Die Sprechstunden finden **jeden Mittwoch von 9—½11 Uhr** statt.

Zur Kinder-Kommunion

empfehle mein außerordentlich großes Lager in

Gebetbüchern

und anderen passenden Geschenk-Artikeln. Das Gebetbuch

„Brot der Engel“

ist in den verschiedensten Einbänden vorrätig.
Namen in Gold gratis.

Hermann Deckers
Ecke Nobel- und Realschulstrasse.

Heute an der Kleinbahn eingetroffen ein Waggon prima holländische

Speise-Kartoffeln

Preis 6,00 Mark.

Wilhelm Buitink.

Dreher, Schlosser und Schmiede,

sowie Leute für andere ähnliche Arbeiten bei hohem Verdienst gesucht. Auch werden solche angenommen, die sich hierzu ausbilden wollen.

Gewerkschaft Deutscher Kaiser
(Abteilung Mechanische Werkstatt)
in **Dinslaken** am Niederrhein.

Gebr. Damenrad
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Warum ärgern Sie sich über die teueren Schuhsohlen?
Bestreichen Sie dieselben wöchentlich einmal mit

Sohlenheil!

Sie werden staunen, wie lange dieselben halten.
Allein zu haben bei
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.



Ein gutes Arbeitspferd mit Fohlen
(Belgier), 10 Jahre alt, zu verkaufen.
Joseph Hüning,
Barlo.

Schiebkarre
stehen geblieben.
Abzuholen bei
B. Grotstabel.

Die Person, die mir am Samstag nachmittag mein

Rad vertauscht

hat, wird aufgefordert, dasselbe binnen 24 Stunden auf dem **Gaswerk** abzugeben.

Die erkannte Person, die mir am Freitag nachm. meinen blauen

Leiterwagen

bei Kehrenbach, Ecke Wittekindstraße, mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben sofort daselbst abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Traurin[illegible]
(mit Zeichen) gefunden.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Restposten billiger

Flurplatten

Fabrikat V & B Uni und bunt weit unter Preis abgebbar

Fr. Rahlwes, Wesel.

Zum Einlegen von Eiern
empfiehlt
Wasserglas u. Garantol
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Mehrere 1000 Pfund gute

Speise-Kartoffeln
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Runkelpflanzen
sind zu haben bei
Lambert Giessing,
Liedern.



Junge Schweine
(4 Wochen alt) zu verkaufen.
Johann Himmelberg,
Barlo.

Montag mittag auf dem Wege von Schwabenstraße bis Fabrik Korte
ein Kneifer in braunem Lederfutteral verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Neue Auswahl in

:: Waschkleidern für Kinder ::

im Alter von 1 bis 16 Jahren

in waschechten Stoffen, tadellos sitzend, im Preise von

1⁰⁰ bis 15⁰⁰ Mark.

Vorgeschriebene Turnblusen

in blauweiss gestreiftem Kadettstoff.

Hermann Pottmeyer

Markt.